

ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2018



ERNST GÖHNER STIFTUNG

BERICHT 2018

KONTAKT

Ernst Göhner Stiftung
Artherstrasse 19
CH-6300 Zug

Telefon: 041 729 66 33

www.ernst-goehner-stiftung.ch

IMPRESSUM

Inhalt und Text:	Ernst Göhner Stiftung, Christian Schmidt (Kontrast)
Statistik und Recherchen:	Lucia Tellenbach
Redaktion:	Corinne Linda Sotzek
Layout:	Hanna Williamson-Koller
Bildnachweis:	Panalpina Welttransport (Holding) AG (S. 8) Sensirion AG (S. 8) Seewarte AG (S. 12) Frederic Meyer (Kontrast) (S. 22, 26, 28, 32) Alois Ottiger (S. 35) Archiv Ernst Göhner Stiftung (S. 36, 38) ETHBIB Bildarchiv, Fotograf Werner Friedli (S. 37) Prager, Ueli: Mövenpick, ein neuer Lebensstil, Zürich 1969, S. 9f. (S. 37) Audi Archiv, Ingolstadt (S. 40, 41)
Korrektorat:	Andrea Linsmayer
Druck:	Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger AG
Copyright:	Ernst Göhner Stiftung

Zug, im April 2019

INHALT

ÜBERBLICK	4
UNSERE ANLAGEN	6
Strategie und Organisation	6
EGS Beteiligungen AG	8
Seewarte Holding AG	12
Finanzanlagen	15
UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT	16
Über 1'400 Projekte	16
Vielfalt und Breite	18
Die grössten Projekte	20
Holzhacken statt Facebook	22
Mary Wigmans Federboa	25
Popcorn verboten	28
«Ich will Geschichten erzählen»	31
VON DER WERKSTATT ZUR STIFTUNG	35
Der Elementbau	36
Ein Göhnerbau	37
Die (Betriebs-)Familie	38
Frühere Beteiligung	39
Biografisches	42
Ausgewählte Publikationen	43

ÜBERBLICK

Die Schweiz ist ein Stiftungsparadies. Dies nicht nur wegen der liberalen Rahmenbedingungen und der langen Stiftungstradition, sondern auch mit Blick darauf, dass hierzulande auf 10'000 Einwohner 16 gemeinnützige Stiftungen entfallen. Auch bezüglich kumuliertem Stiftungskapital und Ausschüttungsbetrag pro Einwohner gehört die Schweiz zu den weltweit führenden Ländern.

Über die Hälfte aller gemeinnützigen Stiftungen in der Schweiz sind in den letzten 20 Jahren gegründet worden. Selbst in den Jahren mit einer wirtschaftlichen Abkühlung nahm die Anzahl der Neugründungen weiter zu. Aktuell existieren in der Schweiz über 13'000 gemeinnützige Stiftungen. Die meisten sind im Kanton Zürich domiziliert. Die höchsten Zuwachsraten verzeichnen seit Jahren die Kantone Genf und Zürich sowie neu auch der Kanton Zug, in dem die meisten Neugründungen im Zusammenhang mit der Blockchain-Technologie stehen. Die höchste Stiftungsdichte gemessen an der Zahl der Einwohner weist der Kanton Basel-Stadt auf.

Gemäss neusten Erhebungen betragen das kumulierte Kapital der gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz rund CHF 100 Mrd. sowie die jährlichen Ausschüttungen zwischen CHF 2 Mrd. und CHF 3 Mrd. Das entsprechende Fördervolumen der ca. 130'000 gemeinnützigen Stiftungen in Europa wird bei einem Stiftungskapital von EUR 350 Mrd. auf EUR 83 Mrd. beziffert. Für Deutschland, das in Europa neben Polen, Ungarn und Spanien die grösste Zahl von Stiftungen beheimatet, geht man von über 22'000 mit einem Vermögen von insgesamt CHF 68 Mrd. und Ausschüttungen von über CHF 4 Mrd. aus. Weit kleiner ist der philanthropische Stiftungssektor in den Nachbarländern

Frankreich, Österreich, Liechtenstein und Italien. Die Vereinigten Staaten von Amerika zählen über 87'000 Stiftungen mit einem Kapital von rund USD 800 Mrd. und Vergabungen von USD 55 Mrd.

Mit Gründungsjahr 1957 gehört die Ernst Göhner Stiftung bereits zu den älteren Stiftungen. Als eine von rund 1'000 Unternehmensstiftungen in der Schweiz ist sie an verschiedenen anderen Gesellschaften massgeblich beteiligt. Im Rahmen ihrer philanthropischen Zielsetzung hat die Ernst Göhner Stiftung im Jahr 2018 mit über CHF 36 Mio. mehr als 1'400 gemeinnützige Projekte gefördert und damit seit ihrer Gründung für knapp 29'000 Projekte über CHF 540 Mio. ausgeschüttet. Die Stiftung erfüllt auch die Aufgaben einer Familienstiftung, die aktuell 29 Familiendestinatäre zählt.

ERNST GÖHNER STIFTUNG

STIFTER Ernst Göhner (1900–1971)

GRÜNDUNG 1957

ZWECK Unternehmens-, Förder- und Familienstiftung

UNTERNEHMENS BETEILIGUNGEN

in den Branchen Bau, Energie, Industrie, Logistik, Chemie/Pharma, Sensorik, Uhren und Immobilien

FÖRDERTÄTIGKEIT Kultur, Umwelt, Soziales (inkl. ehemalige Mitarbeiter von Göhner-Unternehmen) sowie Bildung und Wissenschaft

SITZ / ADRESSE Artherstrasse 19, 6300 Zug

HOMEPAGE www.ernst-goehner-stiftung.ch

ORGANISATION

STIFTUNGSRAT

Dr. Beat Walti (Präsident)
Dr. Franziska Widmer Müller (Vizepräsidentin)
Giacomo Balzarini
Dr. Christoph Franz
Mark Furger
Prof. Dr. Thomas Gutzwiller
Isabel Kühnlein Specker
(Vertreterin der Familiendestinatäre)
Dr. Roger Schmid
Peter Ulber

STÄNDIGE AUSSCHÜSSE

Finanz- und Kontrollausschuss

Vorsitz Dr. Beat Walti

Vergabungen

Vorsitz Dr. Franziska Widmer Müller

Familiendestinatäre

Vorsitz Isabel Kühnlein Specker

Revisionsausschuss

Vorsitz Mark Furger

Nominations- und Vergütungsausschuss

Vorsitz Prof. Dr. Thomas Gutzwiller

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Roger Schmid (Geschäftsführer)
Dr. Suzanne Schenk
(stellvertretende Geschäftsführerin)
Daniel Hübscher (CFO)

GESCHÄFTSSTELLE

Maria Arnold (Sekretariat)
Michaela Gasser (Umwelt und Soziales)
Sonja Hägeli (Theater, Tanz, Literatur,
Denkmalpflege und Kulturgeschichte)
Miriam Müller (Rechnungswesen)
Dr. Suzanne Schenk (Soziales, Bildung
und Wissenschaft)
Dr. Corinne Linda Sotzek (Bildende Kunst
und Musik)
Doris Stalder (Musik und Film)
Lucia Tellenbach (Sekretariat)
Tanja Vogel (spartenübergreifende Kultur)

REVISIONSSTELLE UND KONZERNPRÜFERIN

Ernst & Young AG

AUFSICHTSBEHÖRDE

Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht

SWISSFOUNDATIONS

SwissFoundations (www.swissfoundations.ch), der Verband Schweizer Förderstiftungen, ist ein Netzwerk zur Weiterentwicklung des schweizerischen Stiftungswesens. Er war 2001 auf Initiative von elf Stiftungen – unter ihnen auch die Ernst Göhner Stiftung – gegründet worden und setzt sich u. a. für Transparenz, Professionalität und den wirkungsvollen Einsatz von Stiftungsmitteln ein.

Zu diesem Zweck veröffentlichte SwissFoundations 2005 den ersten Good Governance Code für Förderstiftungen in Europa. 2015 ist die dritte, vollständig überarbeitete Auflage «Swiss Foundation Code 2015 – Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen» erschienen.

In der Reihe «Foundation Governance» hat SwissFoundations verschiedene weitere Publikationen zur praktischen Stiftungsarbeit herausgegeben und publiziert seit 2009 zusammen mit dem Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel sowie dem Zentrum für Stiftungsrecht der Universität Zürich den jährlichen «Schweizer Stiftungsreport».

SwissFoundations ist auch Mitinitiantin des CEPS, das sich die Stärkung und Entwicklung der Philanthropie in der Schweiz durch wissenschaftliche Fundierung zum Ziel gesetzt hat. Das von der Ernst Göhner Stiftung mitfinanzierte interdisziplinäre Zentrum wurde 2008 gegründet und hat heute den Status eines eigenen Universitätsinstituts. Neben der Lehre fokussiert das CEPS auf praxisorientierte Forschung und Weiterbildungsangebote wie beispielsweise den einwöchigen Intensivlehrgang für das Management von Förderstiftungen.

UNSERE ANLAGEN

STRATEGIE UND ORGANISATION

Die Ernst Göhner Stiftung hat ihr Vermögen gemäss Stiftungsurkunde nach unternehmerischen Gesichtspunkten und mit entsprechender Initiative zu bewirtschaften.

Sie investiert dementsprechend mit langfristigem Horizont primär in Unternehmen und Immobilien in der Schweiz. Daneben verfügt die Stiftung über ein Portfolio von Finanzanlagen und stellt auch Risikokapital für Startup-Unternehmen bereit. Mit einer aktiven Bewirtschaftung des Stiftungsvermögens sollen möglichst stabile Erträge für die kontinuierliche Erfüllung der Stiftungszwecke erzielt werden.

Die Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie die Finanzanlagen werden direkt von der Stiftung gehalten. Mit 46 Prozent ist die börsenkotierte Panalpina Welttransport (Holding) AG die bedeutendste Unternehmensbeteiligung. Die Panalpina-Gruppe mit ihren internationalen Dienstleistungen in der Luft- und Seefracht sowie der diese beiden Bereiche unterstützenden Kontraktlogistik gehört mit rund 14'000 Mitarbeitern zu den weltweit grössten Logistikunternehmen. Die Panalpina ist die letzte Unternehmensbeteiligung der Ernst Göhner Stiftung, die noch vom Stifter selber erworben worden war.

Die Stiftung beteiligt sich über ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft EGS Beteiligungen AG an verschiedenen weiteren Unternehmen. In der Stiftungsurkunde ausdrücklich vorgesehen sind auch Beteiligungen an ehemals zur Göhner-Gruppe gehörenden Unternehmen. An einer solchen Gesellschaft, nämlich der Bauwerk Parkett AG (heute Bauwerk Boen AG), ist die EGS Beteiligungen AG seit 2009 wieder beteiligt. Anlagen in Immobilien werden von der Seewarte Holding AG, einer ebenfalls ausschliesslich der Stiftung gehörenden Gesellschaft, getätigt.

Die Verwaltungsräte der beiden Tochtergesellschaften bestehen mehrheitlich aus Mitgliedern des Stiftungsrates und werden von einem solchen präsiert. Beide Gremien werden durch externe, unabhängige Verwaltungsräte mit entsprechenden Fachkenntnissen und Beziehungsnetzen ergänzt.

Die Gesamtstrategie der Mittelbewirtschaftung und Mittelverwendung wird ebenso wie die Organisationsstruktur regelmässig überprüft.

UNTERNEHMERISCHES UND GEMEINNÜTZIGES

Die gemeinnützige Fördertätigkeit der Ernst Göhner Stiftung steht manchmal auch in Zusammenhang mit ihren Unternehmensbeteiligungen. Umgekehrt engagieren sich auch unsere Gesellschaften gemeinnützig. Bei der Panalpina entstand die Idee einer Zusammenarbeit mit dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) bei der Planung der traditionellen Weihnachtskarten für die Kunden. Dabei gelangte das Unternehmen zur Überzeugung, dass eine Spende in Form eines humanitären Hilfsfluges der wertvollere Beitrag sei, und es nimmt sich deshalb seit sechs Jahren afrikanischer Krisengebiete an, die nicht bzw. nicht mehr im medialen Fokus stehen.

So flog die Panalpina vor Weihnachten 2018 mit einer gecharterten Luftfrachtmaschine für UNICEF wie bereits im letzten Jahr wiederum knapp 70 Tonnen lebensrettende Hilfsmittel für notleidende Kinder, Frauen und Familien im Südsudan nach Entebbe in Uganda und überführte diese anschliessend auf dem Landweg in das krisengeschüttelte Nachbarland. Die Hilfsgüter – neben Gesundheitspaketen für die medizinische Versorgung sowie Spezialmilch gegen Mangelernährung unter anderem auch Unterrichtsmaterial für Kinder – werden zu Beginn der Trockenzeit im ganzen Land verteilt. In den Vorjahren lieferte Panalpina überlebenswichtige Güter nach Freetown (Sierra Leone), Bangui (Zentralafrikanische Republik), Bujumbura (Burundi) und N'Djamena (Tschad).

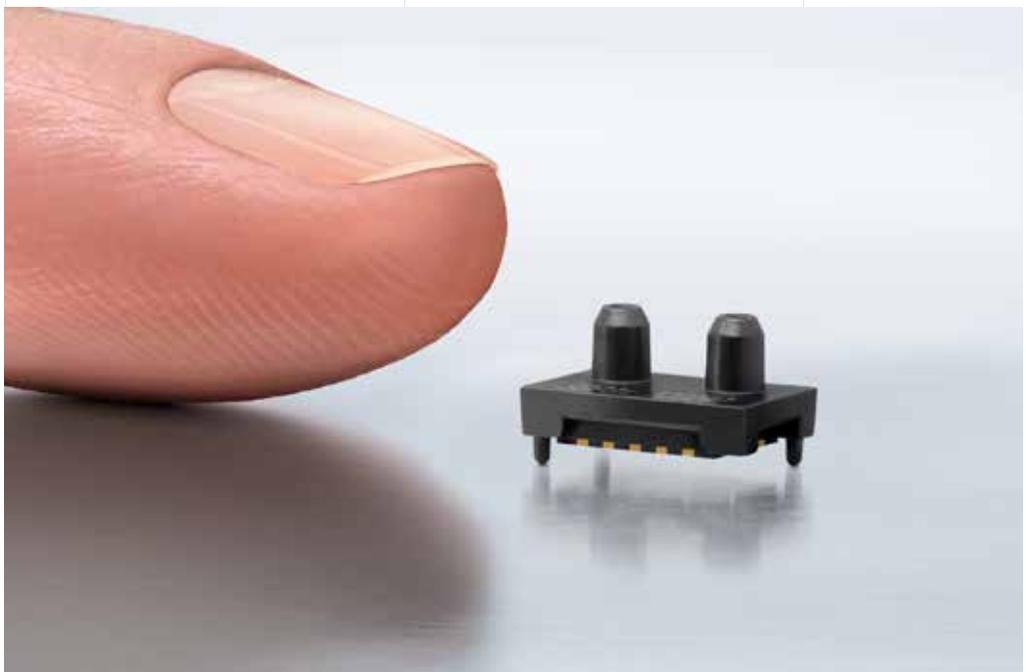
Die Ernst Göhner Stiftung ihrerseits unterstützt im Hinblick auf ihre international tätigen Unternehmen regelmässig schweizerische Schulen im Ausland bei Infrastrukturprojekten oder der Besoldung von Schweizer Lehrkräften. Kadermitarbeiter mit Familie sind während ihren beruflichen Einsätzen im Ausland auf diese Schulen angewiesen. Bis heute hat die Stiftung elf Schweizer Schulen unterstützt, nämlich in Bergamo, Hongkong, Mailand, Mexiko-Stadt, Rio de Janeiro, Rom, Santiago de Querétero (Mexiko), Santiago de Chile, São Paulo, Singapur und Tokio.

Im Weiteren fördert die Stiftung zur Stärkung der dualen Berufsbildung die Durchführung von Berufs-Schweizermeisterschaften und die Teilnahme junger Schweizer Berufsleute an Europa- und Weltmeisterschaften. Die 2018 in Bern ausgetragenen Schweizer Berufsmeisterschaften (SwissSkills) sind von rund 120'000 Personen besucht worden, davon waren die Hälfte Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz. Bei den internationalen Anlässen feiert die Schweizer Delegation regelmässig grosse Erfolge und bestätigt damit die Qualität des hiesigen Berufsbildungssystems.

Schliesslich erfüllt die Ernst Göhner Stiftung einen Teil ihrer sozialen Zwecksetzung auch im Rahmen des unternehmerischen Auftrags über die Beteiligung an Unternehmen, unter anderem mit dem Ziel der Schaffung bzw. Erhaltung von Arbeitsplätzen in der Schweiz.



Panalpina Container-Anlieferung



Sensirion Druckmesser

EGS BETEILIGUNGEN AG

DIE UNTERNEHMEN DER STIFTUNG

Ein wesentlicher Teil des Stiftungsvermögens ist in Beteiligungen an privaten und börsenkotierten Unternehmen mit Sitz in der Schweiz investiert. Bei den Beteiligungen wird ein langfristig profitables Wachstum mit entsprechender Wertsteigerung angestrebt. Gleichzeitig soll so weit wie möglich der Erhalt von Arbeitsplätzen und Fachwissen in der Schweiz sichergestellt werden.

Die Portfoliounternehmen sollen mit aktiver Unterstützung und Begleitung weiterentwickelt werden, insbesondere über die Einsitznahme und Mitwirkung im Verwaltungsrat dieser Gesellschaften durch eigene Vertreter. Die Betreuung des bestehenden Portfolios sowie dessen weiterer Ausbau werden von der EGS Beteiligungen AG wahrgenommen. Sie setzt zusammen mit ihrer Schwestergesellschaft, der für die Immobilienanlagen zuständigen Seewarte Holding AG, die unternehmerische Komponente des Stiftungsauftrages um und schafft damit gleichzeitig die Voraussetzung für die Erfüllung der weiteren Stiftungszwecke.

ORGANISATION

GRÜNDUNG

2009

VERWALTUNGSRAT

Prof. Dr. Thomas Gutzwiller (Präsident)
Dr. Frank Gulich
Dr. Roger Schmid
Valentin Vogt
Dr. Beat Walti

MITARBEITER

Dominik Sauter (Geschäftsführer)
Dr. Franz Studer (Investment Director)
Urs Eberhard (Senior Investment Manager)
David Kurmann (Investment Consultant)

SITZ / ADRESSE

Dufourstrasse 31, 8008 Zürich

REVISIONSSTELLE UND KONZERNPRÜFERIN

Ernst & Young AG

HOMEPAGE

www.egs-beteiligungen.ch

Die EGS Beteiligungen AG ist 2009 als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Ernst Göhner Stiftung mit Sitz in Zürich gegründet worden. Im Rahmen einer vollständig durch die Stiftung gezeichneten Kapitalerhöhung hat die Gesellschaft die Unternehmensbeteiligungen der Stiftung als Sacheinlage übernommen. Sämtliche Beteiligungen mit Ausnahme der Panalpina Welttransport (Holding) AG werden von der EGS Beteiligungen AG gehalten.

Die Gesellschaft investiert in etablierte Unternehmen mittlerer Grösse im Industrie- und Dienstleistungssektor mit einem Umsatz von über CHF 50 Mio. und bewährtem Geschäftsmodell sowie überzeugender Geschäftsführung. Der geografische Fokus liegt dabei auf der Schweiz, aber es werden auch Investitionsobjekte in Deutschland und Österreich geprüft, die einen bedeutenden Wertschöpfungsanteil in der Schweiz aufweisen. Finanziert werden sowohl Wachstums- als auch Buy-out-Projekte. Weitere Investitionskriterien sind gute Zukunftsaussichten dieser Gesellschaften, starke Marktposition und internationale Märkte.

Die EGS Beteiligungen AG hat 2009 ihre ersten Unternehmen erworben, darunter die Bauwerk Parkett AG, die ursprünglich vom Stifter Ernst Göhner 1944 gegründet, von seinem Neffen

Paul Göhner geleitet und 1971 an die Elektrowatt AG verkauft worden war. 2013 schloss sich der Schweizer Parketthersteller mit der norwegischen Boen AS zusammen. Die kombinierte Bauwerk Boen AG ist heute in Europa das zweitgrösste Unternehmen im Holzbodenmarkt und der führende Parkettbodenhersteller im Premiumsegment. 2018 hat die EGS Beteiligungen AG mit 74 Prozent die Mehrheit an dieser Gesellschaft übernommen.

2010 folgte eine Beteiligung am Büromaterialhersteller Biella-Neher Holding AG (heute 26 Prozent), und seit 2011 ist eine Beteiligung von heute 7 Prozent an der börsenkotierten Huber+Suhner AG aufgebaut worden, einem der international führenden Hersteller und Anbieter von Komponenten und Systemen für die elektronische und optische Verbindungstechnik. Die Beteiligung von 45 Prozent an der Westschweizer Firma Boucledor SA, einem der führenden Zulieferer von Armbandverschlüssen aus (Edel-)Metall für Uhrenhersteller im gehobenen Segment, erfolgte 2014.

Im Jahr 2018 sind mit der Sensirion Holding AG und der Siegfried Holding AG gleich zwei neue Beteiligungen an börsenkotierten Schweizer Gesellschaften erworben worden. Die Beteiligung an der Sensirion Holding AG erfolgte im Rahmen ihres erfolgreichen Börsengangs. Die EGS Beteiligungen AG hält als Ankeraktionär 10 Prozent an diesem Unternehmen, das 1998 als Spinn-off der ETH Zürich gegründet worden war. Seither hat es sich zu einem der weltweit führenden Anbieter von Mikrosensoren und -systemen entwickelt. Das Produkteangebot umfasst Gas- und Flüssigkeitssensoren sowie Differenzdruck- und Umweltsensoren für die Messung von Temperatur, Feuchtigkeit, Kohlendioxid und Feinstaub. Die Beteiligung an der Siegfried Holding AG, einem der weltweit grössten Auftragsentwickler und Produzenten von chemischen Wirkstoffen für die Pharmaindustrie, beträgt zurzeit 1%.

Im Rahmen der Nachfolgeregelung des Mehrheitsaktionärs fand 2016 der Verkauf der CEDES Holding AG, an der die EGS Beteiligungen AG bzw. die Ernst Göhner Stiftung seit 2007 mit 40 Prozent beteiligt war, an die schwedische ASSA-ABLOY-Gruppe statt. Die beiden 2012 erworbenen Beteiligungen am Elektrovelo-Unternehmen Biketec AG (zuletzt 81 Prozent) und an der Lebensmittelgruppe ORIOR AG (10 Prozent) sind 2017 bzw. 2018 veräussert worden. Biketec, eine Pionierin der Entwicklung und Produktion von Elektrofahrrädern («Flyer») ist an die deutsche Zweirad-Einkaufs-Genossenschaft (ZEG) veräussert worden. Das Aktienpaket an der ORIOR AG mit ihren bekannten Marken wie Rapelli, Ticinella und Biotta ging an verschiedene institutionelle Investoren.

Zur Pflege des Austauschs unter den Unternehmensbeteiligungen ist 2018 der achte Netzwerkanlass durchgeführt worden, zu dem die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitungen dieser Gesellschaften eingeladen waren. Das Treffen fand am Hauptsitz der Sensirion AG in Stäfa statt.

Per Ende 2018 hielten die Ernst Göhner Stiftung bzw. die EGS Beteiligungen AG die folgenden wesentlichen Beteiligungen:

<p>Panalpina Welttransport (Holding) AG</p> 	<p>Weltweit unter den führenden Logistikanbietern mit den Kernprodukten Luft- und Seefracht sowie ergänzenden Logistikdienstleistungen (börsenkotiert); Erwerb 1969, Beteiligung 46%</p>
<p>Wasserwerke Zug AG</p> 	<p>Versorgungsunternehmen (Wasser, Energie und Telekom) der Region Zug und der umliegenden Gebiete; zweitgrösster Kabelnetzbetreiber der Schweiz (Quickline); Erwerb 1988, Beteiligung 10%</p>
<p>Bauwerk Boen AG</p> 	<p>Weltweit unter den führenden Parkettherstellern; in Europa Nummer 1 in der Herstellung von Parkettböden im gehobenen Segment; Erwerb 2009, Beteiligung 74%</p>
<p>Biella-Neher Holding AG</p> 	<p>International ausgerichteter Hersteller von Büromaterialien; Marktführer in der Schweiz und europaweit führend in der Ordnerproduktion; Erwerb 2010, Beteiligung 26%</p>
<p>Huber+Suhner AG</p> 	<p>Weltweit unter den führenden Herstellern von Komponenten und Systemen für elektrische und optische Verbindungstechnik (börsenkotiert); Erwerb 2011, Beteiligung 7%</p>
<p>SwissTech Watch Components SA (Boucledor SA)</p> 	<p>Führender Zulieferer von Armbandverschlüssen aus Metall (Stahl) oder Edelmetall (Gold und Platin) für die Uhrenindustrie im gehobenen Segment; Erwerb 2014, Beteiligung 45%</p>
<p>Sensirion Holding AG</p> 	<p>Weltweit unter den führenden Entwicklern und Herstellern von Mikrosensoren zur Messung von Temperatur, Feuchtigkeit und Kohlendioxid (börsenkotiert); Erwerb 2018, Beteiligung 10%</p>
<p>Siegfried Holding AG</p> 	<p>Weltweit unter den grössten Entwicklern und Herstellern von chemischen Wirkstoffen für die Pharmaindustrie (börsenkotiert); Erwerb 2018, Beteiligung 1%</p>



Avanchet-Parc, Les Avanchets, Vernier (GE), 1971–1977



Langenmattstrasse, Mönchaldorf, 1975

SEEWARTE HOLDING AG DIE IMMOBILIEN DER STIFTUNG

Die zweite Säule der Vermögensanlagen der Stiftung bilden die in der Seewarte-Gruppe zusammengefassten Immobilien. Das diversifizierte Portfolio umfasst über 40 Liegenschaften in der Schweiz. Der Name «Seewarte» geht auf die von Ernst Göhner 1959 in die Stiftung eingebrachte Immobiliengesellschaft «Seewarte AG» mit den beiden Zürcher Liegenschaften «Nüscherstrasse 24» sowie «Dufourstrasse 29/31» zurück, die heute noch zum Immobilienportfolio gehören.

Mit langfristigen Anlagen in Immobilien und deren aktiver Optimierung und Weiterentwicklung sollen stetige und berechenbare Erträge sowie ein nachhaltiges Kapitalwachstum erwirtschaftet werden. Zur Erreichung einer optimalen Ertrags-/Risikostruktur wird nach Standort, Nutzungsart, Grösse und Alter der Liegenschaften diversifiziert angelegt. Die Investitionen erfolgen als Direktanlagen in Wohn- sowie Geschäftsliegenschaften in Städten und deren Einzugsgebiet mit positiven Wirtschaftsperspektiven und gutem Infrastrukturangebot.

Das Schwergewicht der Immobilienanlagen liegt auf Wohnliegenschaften im Wirtschaftsraum Zürich/Zug (rund 1'300 Wohnungen). Im Weiteren gehören verschiedene Geschäftsliegenschaften sowie das Einkaufszentrum Regensdorf zum Immobilienbestand. Das anfangs der 1970er-Jahre von der Ernst Göhner AG erstellte Einkaufszentrum ist seit seiner vollständigen Übernahme von der AXA-Winterthur im Jahr 2016 das grösste Einzelobjekt der Seewarte-Gruppe. Aus dem Ausland (Kanada, Deutschland und USA) hat sich die Seewarte vollständig zurückgezogen. Der Ausstieg erfolgte auf die jeweilige Marktsituation abgestimmt durch gestaffelte Einzelverkäufe. Die letzten Objekte im Ausland sind 2016 veräussert worden.

Mit der Sanierung u.a. des Einkaufszentrums in Regensdorf, der Büroliegenschaften «Nüscherstrasse» und «Stockerstrasse» in Zürich sowie der Wohnliegenschaften «Im Glockenacker» in Zürich, «Im Langacher» in Greifensee und «Pfaffensteinstrasse» in Pfaffhausen hat die Seewarte die Erneuerung ihres Liegenschaftsbestandes in den letzten Jahren ein gutes Stück vorangetrieben. Bei den Sanierungen wird angestrebt, den Ausbaustandard nachhaltig zu erhöhen und gleichzeitig die Mietzinsanpassungen in

ORGANISATION

GRÜNDUNG

2008

VERWALTUNGSRAT

Giacomo Balzarini (Präsident)
Mark Furger
Reinhard Giger
Dr. Roger Schmid
Patrick Vogler (seit 30.8.2018)

MITARBEITER(INNEN)

Thomas Regli (Geschäftsführer)
Daniel Hübscher (CFO)
Markus Dammann
(Bauprojektmanagement)
Miriam Müller (Buchhaltung)
Alexander Stegmann (Controlling)
Claudia Uster (Buchhaltung)

SITZ / ADRESSE

Artherstrasse 19, 6300 Zug

REVISIONSSTELLE UND KONZERNPRÜFERIN

Ernst & Young AG

HOMEPAGE

www.seewarte.ch

einem vertretbaren Rahmen zu halten. Ökologischen Aspekten wird ebenfalls besondere Beachtung geschenkt. So ist beispielsweise die sanierte Wohnsiedlung «Im Langacher» in Greifensee, ein Göhner-Elementbau, Minergie-zertifiziert, und die neu erstellte Wohnüberbauung «Obermühleweid» (I. Etappe) in Cham wurde von der Stiftung Natur & Wirtschaft für vorbildliche und naturnahe Umgebungsgestaltung ausgezeichnet.

Neben der Erneuerung des Altbestandes wird gleichzeitig der Liegenschaftsbestand ausgebaut. So sind in den letzten Jahren die Mietwohnungsüberbauungen «Riedpark» in Zug, «Obermühleweid» in Cham und 2018 das direkt an der Limmat gelegene Mehrfamilienhaus «Langwisenstrasse» in Unterengstringen fertiggestellt worden. Weitere Entwicklungsprojekte sind in Regensdorf und Brugg geplant.

Im Weiteren erfolgte 2018 ein Abtausch der der Ernst Göhner Stiftung gehörenden Wohnliegenschaft «Avanchet-Parc» in Genf mit der Wohnliegenschaft «Langenmattstrasse» (HIG Immobilien Anlage Stiftung) in Mönchaltorf, ebenfalls ein Bau der Göhner AG. Letztere befindet sich nun im Immobilienportfolio der Seewarte AG. Zusätzlich wurde die Liegenschaft «Park Schönbühl» an der Mühlebach-/Kreuzstrasse in Zürich erworben, auf der – wie auch auf der Liegenschaft «Bauherrenstrasse» in Zürich – Ersatzneubauten mit Mietwohnungen realisiert werden sollen. Im Zuge der Bereinigung des Immobilienportfolios ist die Wohnliegenschaft «Glärnischstrasse» in Oetwil am See verkauft worden.

SCHWEIZER PARKETT VOM BESTEN

In allen Wohnungen wird hochwertiges Bauwerk-Parkett verlegt. Das Produkt steht in enger Verbindung mit Ernst Göhner, der bereits 1936 in seinen Betrieben den neuen, mosaikartigen Holzfussboden des Schreinermeisters Paul Hofer produzierte: das Klebeparkett, das in der Schweiz vor allem unter dem Begriff «Klötzli-Parkett» bekannt geworden ist.

Bei der Gründung der Bauwerk Parkett AG 1944 wurde die Herstellung des Schweizer Parkett-Klassikers in deren Produktionshallen verlegt. Nach der Schliessung der Holka AG, eines weiteren Betriebs von Ernst Göhner zur Herstellung von Holzkarosserien für die Autoindustrie, übernahm die Bauwerk deren Firmensitz in St. Margrethen. Die Inbetriebnahme der ersten selbst entwickelten Produktionsanlagen für das Klebeparkett erfolgte 1949. Neben St. Margrethen befinden sich heute weitere Produktionsstandorte in Litauen und Kroatien.

FINANZANLAGEN

Die Finanzanlagen der Ernst Göhner Stiftung bestehen aus den Anlagekategorien Geldmarkt, Obligationen, Rohstoffe inkl. Edelmetalle und Aktien. Das anvisierte Wachstum der beiden anderen Anlageklassen «Unternehmensbeteiligungen» und «Immobilien» wird aus dem freien Geldfluss sowie den Finanzanlagen finanziert. Dementsprechend ist die Strategie bezüglich der Finanzanlagen auf die Gesamtallokation des Stiftungsvermögens abgestimmt.

Die Strategie bezüglich Finanzanlagen ist in Zusammenarbeit mit externen Spezialisten mit Blick auf das geplante weitere Wachstum der beiden Tochtergesellschaften der Stiftung sowie vor dem Hintergrund der bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und der Finanzmärkte festgelegt worden. Da bei den Finanzanlagen der Werterhalt im Vordergrund steht, sind die Quoten der verschiedenen Anlageklassen entsprechend festgelegt und die Risiken durch zusätzliche Diversifikation innerhalb der Anlageklassen sowie durch Absicherung der Fremdwährungen reduziert worden. Es werden nur Anlagen in liquide Titel und Gegenparteien mit sehr guter Bonität getätigt.

Im Weiteren stellt die Ernst Göhner Stiftung auch einen Anteil der flüssigen Mittel als Risikokapital für Startup-Unternehmen bereit. Dabei wird ausschliesslich in kollektive Anlagegefässe mit einem besonderen Fokus auf Schweizer Startup-Unternehmen in der Wachstums- und Expansionsphase investiert. Damit schliesst die Stiftung die Lücke in ihrer Investitionstätigkeit zwischen dem im gemeinnützigen Bereich geförderten Jungunternehmertum und den Investitionen der EGS Beteiligungen AG in etablierte Unternehmen.

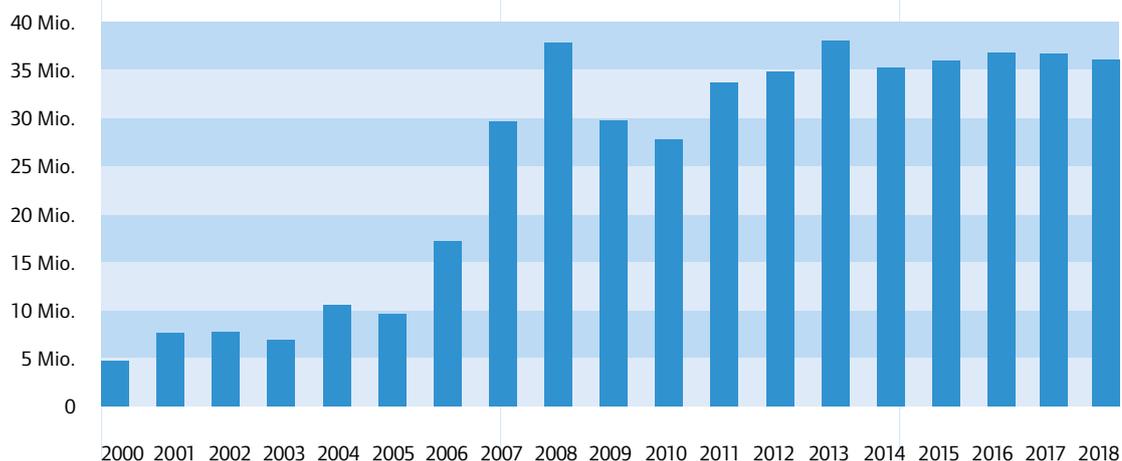
Die direkte Betreuung der Finanzanlagen sowie der Investitionen in Startup-Unternehmen erfolgt durch darauf spezialisierte Banken bzw. Managementgesellschaften, die durch den dafür zuständigen Ausschuss der Stiftung überwacht werden. Ein besonderes Augenmerk legt die Stiftung bei der Verwaltung dieser Anlagen auf Transparenz und Angemessenheit der Kostenstruktur.

UNSER GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT

ÜBER 1'400 PROJEKTE

Die Ernst Göhner Stiftung hat im Jahr 2018 für 1'485 gemeinnützige Projekte insgesamt CHF 36,1 Mio. bewilligt. Das gemäss Stiftungsurkunde festgelegte minimale Ausschüttungsvolumen ist damit um ein Vielfaches übertroffen worden. Seit ihrem Bestehen hat die Stiftung mit rund CHF 540 Mio. knapp 29'000 Projekte unterstützt. Für das Jahr 2019 stellt der Stiftungsrat das gleiche Budget wie für die Vorjahre zur Verfügung.

Entwicklung der bewilligten Beträge 2000–2018 (in CHF)



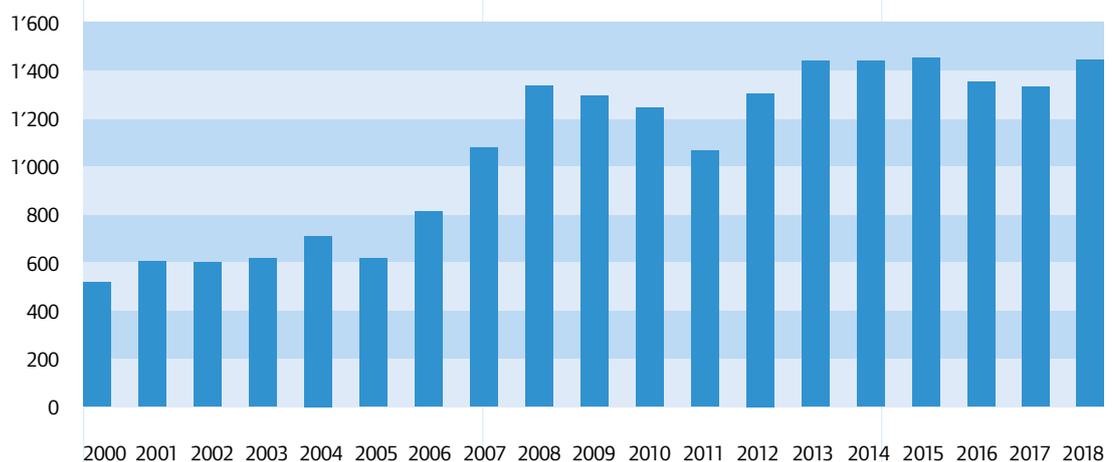
Das Volumen der eingehenden Projekte ist über die letzten zehn Jahre um fast 30 Prozent angestiegen und erreichte im Geschäftsjahr 2018 mit 2'889 Gesuchen einen um 2 Prozent höheren Stand als im Vorjahr.

Die höchsten jährlichen Zuwachsraten verzeichnete die Stiftung mit 20 Prozent bzw. 15 Prozent in den Jahren 2006 und 2007. Diese Entwicklung war das erwünschte Resultat der nach dem Börsengang der Panalpina Welttransport (Holding) AG im Jahr 2005 vom Stiftungsrat eingeleiteten aktiveren Förderpolitik mit gleichzeitig erheblich erhöhtem Budget.

Von den im Berichtsjahr eingegangenen Projekten wurden 2'783 behandelt. Für 1'485 aller behandelten Projekte ist ein Beitrag bewilligt worden. Die Zusagequote liegt damit bei 53 Prozent. In den Jahren vor 2007 lag die Zusagequote im Durchschnitt noch bei 40 Prozent. Die zwischenzeitlich erfolgte Steigerung beruht nicht auf einer grosszügigeren Handhabung der Förderrichtlinien, sondern ist das Resultat der vorgängigen Beratung der Gesuchsteller sowie der detaillierten Informationen und Checklisten auf der Homepage bzw. dem aufgeschalteten Gesuchsformular, sodass die Qualität der Gesuche – auch als Folge der festzustellenden Professionalisierung der Branche – deutlich gestiegen ist und sich die Zahl der offensichtlich aussichtslosen Projekte verringert hat.

Allgemeine Kriterien der Fördertätigkeit der Ernst Göhner Stiftung sind Qualität, Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Innovation und Eigenständigkeit sowie Ausrichtung auf gesellschaftliche Bedürfnisse. Die Unterstützung erfolgt mittels finanzieller Beiträge in Absprache und Zusammenarbeit mit anderen Partnern. Die Stiftung übernimmt dabei keine ausschliesslichen Kernaufgaben der öffentlichen Hand, fördert bei Bedarf aber subsidiär oder in Fällen, wo Aussicht darauf besteht, dass sich das Gemeinwesen zu einem späteren Zeitpunkt finanziell beteiligen wird.

Entwicklung der Anzahl von bewilligten Projekten 2000–2018

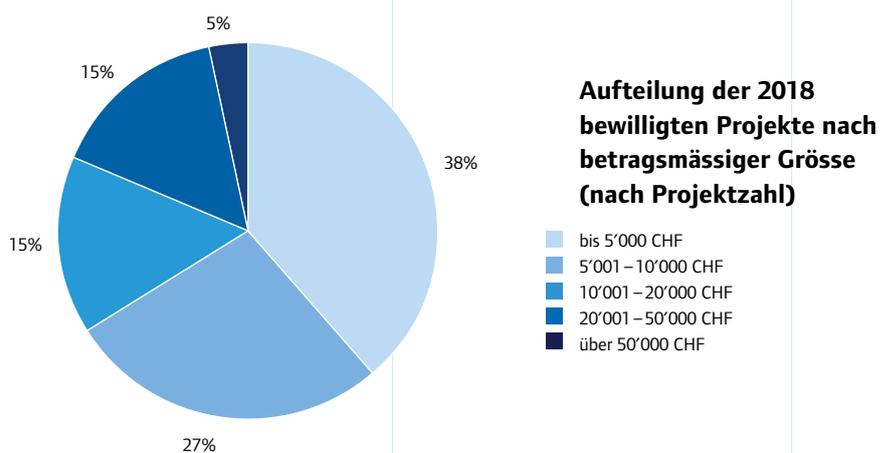


VIelfALT UND BREITE

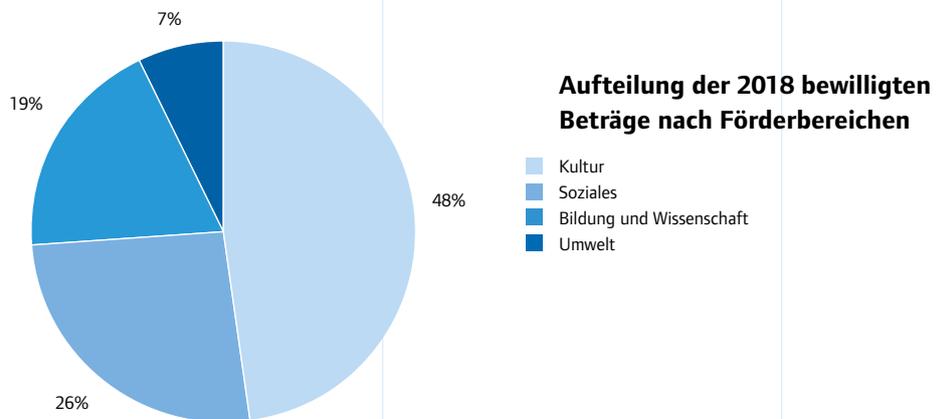
Im Rahmen der Vorgaben der Stiftungsurkunde fördert die Stiftung grundsätzlich Vielfalt und Breite, was sich – neben dem Spektrum der unterstützten Themenbereiche – auch in der unterschiedlichen Grösse der gesprochenen Beträge widerspiegelt.

So erhielten 38 Prozent aller bewilligten Projekte einen Betrag von bis zu CHF 5'000, 42 Prozent einen Betrag zwischen CHF 5'000 und CHF 20'000, 15 Prozent einen Betrag zwischen CHF 20'000 und CHF 50'000 sowie 5 Prozent einen Betrag über CHF 50'000.

Wählt man als Referenzgrösse den Gesamtbetrag, der diesen Projekten zugesprochen wurde, ergibt sich ein anderes Bild. Von allen bewilligten Beiträgen gingen nämlich an die Gruppe der Projekte über CHF 50'000 rund 51 Prozent und nur 6 Prozent an die Gruppe der kleinen Projekte bis CHF 5'000.

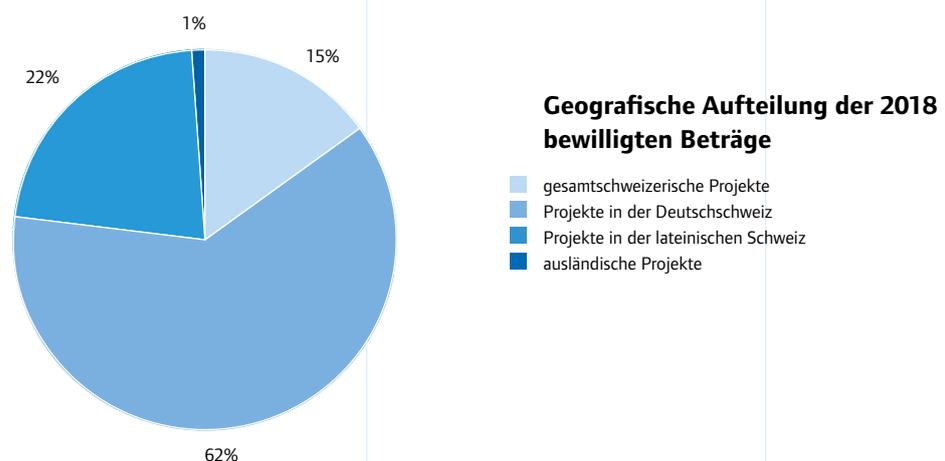


Im Jahr 2018 gingen 48 Prozent des Gesamtbetrages an den Bereich «Kultur», 26 Prozent an den Bereich «Soziales», 19 Prozent an den Bereich «Bildung und Wissenschaft» sowie 7 Prozent an den Bereich «Umwelt». Die grösste Veränderung gegenüber dem Vorjahr ergab sich beim Bereich «Bildung und Wissenschaft», dessen Anteil sich von 24 Prozent auf 19 Prozent verringerte.



Die Ernst Göhner Stiftung ist gesamtschweizerisch tätig. Es werden allerdings ausnahmsweise auch ausgewählte Projekte im Ausland mit Bezug zur Schweiz oder zur unternehmerischen Tätigkeit der Stiftung berücksichtigt.

Im vergangenen Jahr wurden 99 Prozent der bewilligten Projekte in der Schweiz umgesetzt – mit einem deutlichen Fokus auf dem deutschsprachigen Landesteil (62 Prozent). 15 Prozent der Projekte hatten einen Bezug zur Gesamtschweiz. Und 22 Prozent des bewilligten Gesamtbetrages gingen in die lateinische Schweiz (17 Prozent in die Westschweiz und 5 Prozent ins Tessin). Die regionale Verteilung entspricht dem Selbstverständnis der Ernst Göhner Stiftung als einer in der Schweiz aktiven Förderstiftung mit nationaler Ausstrahlung unter angemessener Berücksichtigung aller Landesteile.



DIE GRÖSSTEN PROJEKTE

Die Ernst Göhner Stiftung engagiert sich auch bei innovativen, kreativen und unkonventionellen Projekten mit Pionier- oder experimentellem Charakter, die auf Veränderungen und neue Bedürfnisse der Gesellschaft reagieren, bei denen der Erfolg nicht garantiert oder unmittelbar absehbar ist und die deshalb Schwierigkeiten bei der Finanzierung haben. Ein solches ist das Projekt «Venture Kick» zur Förderung des Innovationstransfers und Jungunternehmertums an Schweizer Hochschulen, das sich seit seiner Lancierung im Jahr 2007 hervorragend entwickelt hat.

Der in Zusammenarbeit mit weiteren privaten Förderstiftungen mit unternehmerischem Hintergrund errichtete Pre-Seed-Money-Fund unterstützt Jungunternehmer mit überzeugender Geschäftsidee und unternehmerischem Flair bei der Erarbeitung des Businessplans und der Finanzierung ihrer neu zu gründenden Gesellschaft mit maximal CHF 130'000 sowie beim Zugang zu Investoren. Die Businesspläne der Kandidaten werden im Rahmen eines Wettbewerbs unter fachkundiger Betreuung weiterentwickelt. Dieses freiwillige Hilfsangebot wird intensiv genutzt.

Von den bis heute rund 3'400 Bewerbungen aus mehr als 20 Hochschulen der Schweiz sind rund 1'200 Geschäftsideen zu einer Präsentation vor einer qualifizierten Jury – bestehend aus einem Pool von mehr als 150 Experten, darunter mit David Kurmann auch einem Vertreter der EGS Beteiligungen AG – zugelassen worden. Davon konnten 600 Projekte mit CHF 24,9 Mio. gefördert werden. Daraus resultierten 454 Firmengründungen, die zusätzliche Mittel von rund CHF 2,5 Mrd. akquiriert und über 6'000 neue Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) geschaffen haben. Unter den im nationalen Wettbewerb «100 Top Startups in Switzerland» für das Jahr 2018 ausgezeichneten Jungunternehmen figurieren 55, die durch «Venture Kick» gefördert worden sind, wovon acht Jungunternehmen sogar unter den ersten zehn rangieren.

Die Geschäftsführer von erfolgreichen «Venture Kick»-Jungunternehmen profitieren im Weiteren auch von einem durch die Ernst Göhner Stiftung finanzierten Stipendium für das Weiterbildungsangebot «Management von Wachstum in Technologieunternehmen» an der HBM Unternehmerschule der Universität St. Gallen.

Folgende Projekte gehören neben dem Pre-Seed-Money-Fund «Venture Kick» zur Förderung des Jungunternehmertums und den verschiedenen Stipendienprogrammen zu den grössten von der Ernst Göhner Stiftung in den letzten Jahren unterstützten Initiativen:

BILDUNG UND WISSENSCHAFT

- Bau des Krebsforschungszentrums «Agora» in Lausanne
- Bau des «Student Project House» (Denk-, Werk- und Kontaktraum für Studierende) der ETH Zürich
- Bau des Leuchtturms für zukünftiges Bauen («Nest») der EMPA Dübendorf
- Erweiterung des HSG Campus der Universität St. Gallen durch den Bau des «Learning Center»

KULTUR

- Erweiterung des Kunsthauses und des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich
- Digitalisierung der Aufnahmen des Montreux Jazz Festival durch die ETH Lausanne
- Neubau des Musée Cantonal des Beaux-Arts, des Musée de l'Élysée und des Mudac in Lausanne
- Bau des Konzertsaal-Propositoriums der Tonhalle-Gesellschaft Zürich

UMWELT

- Bau der «Lewa Savanne», einer neuen Anlage für Giraffen, Nashörner, Zebras, Strausse und Antilopen, im Zoo Zürich

SOZIALES

- Lebensmittelverteilung durch die «Schweizer Tafel» sowie «Tischlein deck dich» zur Linderung der Armut in der Schweiz
- Neubau des Kinderspitals durch die Eleonorenstiftung in Zürich
- Neubau von Studentenwohnungen durch das Bureau Central d'Aide Sociale in Genf («Le Nouveau Prieuré»)
- Neubau von Wohn- und Arbeitsplätzen für körperbehinderte Erwachsene durch die Stiftung WBZ in Reinach (BL)



Mario Sterchi mit einer Schulklasse in Campo Cortoi

HOLZHACKEN ANSTATT FACEBOOK

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

In der Valle Verzasca helfen Schulklassen die Siedlung Campo Cortoi instand zu halten – und müssen eine Woche ohne Handys aushalten. Wie gut geht das?

«Zuerst schimpfen sie», sagt Stefanie Sterchi, lacht und füttert ihren kleinen Sohn Ramiro mit sonnenwarmen Traubenbeeren, die von der Pergola herabhängen. Ein paradiesisches Bild. Mit ihrer Aussage spielt sie auf die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler an, die zu ihr und ihrem Partner Mario ins Campo Cortoi kommen, eine Voralp im Verzascatal auf tausend Meter. «Sie schimpfen, weil der Weg zu uns weit ist. Fünfzig Minuten durch Kastanienwälder. Ohne Strasse!» Weshalb die Jugendlichen – bei unserem Besuch ist es eine 9. Klasse aus Lyss – ihr gesamtes Essen selbst hochbuckeln müssen. «Und sie schimpfen, weil die Handys sich nicht laden lassen. Es sei denn, sie setzen sich auf unser Stromvelo und pedalen eine halbe Stunde.»

Nochmals lacht Stefanie. «Aber bereits am ersten Abend kippt die Stimmung. Wenn es Zeit ist, Sonnenuntergang und Aussicht zu geniessen.» Die Aussicht: Sie beginnt zwischen den bewaldeten Talflanken der Valle Verzasca – in der Tiefe der Spiegel des Lago Vogorno – setzt sich bis in die Magadinoebene fort, um schliesslich über der Silhouette des Monte Tamaro in den Wolken zu enden. «Das finden sie so cool, dass die Handys bald einmal vergessen sind.»

Campo Cortoi ist eine Ansammlung von Rustici, wie sie nicht besser für die Schönheit des Kantons Tessin werben könnten: In einer Lichtung gelegen, schmiegen sich die Gebäude so nahe aneinander, als müssten sie sich gegenseitig schützen. Auf den gemauerten Terrassen wachsen Gemüse, Kartoffeln und Obst. Gässchen und Treppen verbinden alles miteinander.

Vor über 50 Jahren haben die Betreiber des Zürcher Jugendhauses «Drahtschmidli» begonnen, gemeinsam mit Jugendlichen die damals verlassene Siedlung vor dem Zerfall zu retten. Ein Konzept, das bis heute funktioniert: Von März bis Oktober erhalten Stefanie und Mario Besuch von Schulklassen und anderen Freiwilligen. Zwar kommen ihre Gäste in erster Linie für ein schulisches Projekt oder einfach für eine Auszeit, doch mindestens einen halben Tag pro Woche engagieren sie sich für den Unterhalt von Campo Cortoi.

«Ihr müsst zusammenarbeiten. Im Takt, ziehen, stossen, ziehen, stossen. Schon besser, und jetzt die Hände noch etwas weiter nach unten, dann wackelt das Blatt weniger. Gut so.» Während Stefanie erzählt, steht Mario eine Terrasse höher und lehrt die Mädchen der Klasse sägen. Brennholz für die Küche. Gleichzeitig hat er ein Auge auf eine dritte Jugendliche, die gerade das Beil hebt, um es auf ein Holzstück sausen zu lassen. Das tut sie zum ersten Mal in ihrem Leben. «Die Axt ganz hinten halten, sonst hat dein Schlag keine Wucht.» Zack! Das Beil fällt. Fast erfolgreich. Noch zwei Mal, dann strahlt sie.

«Die Mädchen können das übrigens besser als die Jungs», raunt Mario.

Bald ist es Zeit für das Mittagessen. Die Klasse hat in der grossen Küche für sich selbst gekocht, nun sitzen die Jugendlichen an einem der langen Granittische. Stefanie tischt derweil für Familie und Gäste auf. Vieles, was auf den Tisch kommt, ist selbstangebaut oder stammt aus dem nahen Wald, auch das Brot kommt aus dem eigenen Ofen. «Mein Job!» sagt Mario und freut sich über die Komplimente.

«Ohne Hilfe könnten wir Campo Cortoi nicht unterhalten», erklärt Stefanie nach dem Essen, während Mario die Arbeiten für den Nachmittag verteilt: Trauben pflücken, zu Saft verarbeiten und pasteurisieren. «Jahr für Jahr profitieren wir von über zweitausend Arbeitsstunden, die Freiwillige bei uns leisten.»

Aber auch die Gäste gehen bereichert und erfüllt nach Hause. «Sobald sie sich etwas eingewöhnt haben, geht es gut. Sie lernen ein anderes Leben kennen. Sie gehen mit der Sonne zu Bett und stehen mit der Sonne auf. Sie erkennen zum ersten Mal Zusammenhänge – wie Traubensaft entsteht, wie die Sonne das Duschwasser erwärmt, wie Kartoffeln wachsen – und sie realisieren, dass es sich auch ohne Soziale Medien gut leben lässt.»

Trotz dieser Unterstützung wisse sie manchmal nicht, wo ihr der Kopf stehe: «Die Pendenzenliste ist ellenlang.» Die Trockensteinmauern sind eine Daueraufgabe; bei einem der Rustici muss das Vordach renoviert werden; die 12-Volt-Solarpanels sind veraltet, und noch immer sind nicht alle Häuser winterfest. «Aber wir machen eins nach dem andern. In den kalten Monaten, wenn wir allein sind, haben wir viel Zeit.»

Es ist auch die Zeit, in der die beiden Ferien machen und von Campo Cortoi heruntersteigen. «Wieder in die Hektik und den Lärm des Unterlandes einzutauchen, fällt uns allerdings nicht leicht», sagt Stefanie. Ein paar Wochen halte sie das aus, aber dann müsse sie zurück in die Ruhe der Valle Verzasca – und zu ihrer Aussicht.

Die Genossenschaft Campo Cortoi bietet für dreissig Personen Schlafplätze an. Dazu kommen Gruppenräume mit Bibliothek und Tischfussball, ebenso eine Grossküche sowie Nasszellen mit Duschen und Toiletten. Zusammen mit dem Holzlager und dem Haus der Betreiber sind es neun Gebäude. In Anerkennung der Bedeutung von Campo Cortoi als Ort, um Menschen aus einem urbanen Umfeld mit einer anderen Lebensweise vertraut zu machen und gleichzeitig ihre sozialen und praktischen Fähigkeiten zu fördern, indem sie die wertvolle Kulturlandschaft mit Trockenmauern, Kastanienhainen und Trockenwiesen pflegen und aufwerten, unterstützt die Ernst Göhner Stiftung Campo Cortoi.

MARY WIGMANS FEDERBOA

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Die Casa Anatta ob Ascona beherbergt Harald Szeemanns legendäre Ausstellung über das Leben auf dem Monte Verità. Nach umfassender Renovation sind Gebäude und Ausstellung wieder offen.

Aus dem Innern ist Klaviermusik zu hören. Leise. Zart. Doch wo ist der Schlüssel? Laura Porta kramt in ihrer Tasche. Sie möchte in die Casa Anatta, umgeben von Palmen, mit Blick auf den Lago Maggiore und die Isole di Brissago. Che bello! Seit Ende 2017 sind das Haus und Harald Szeemanns Ausstellung «Le mammelle della Verità» wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Doch es scheint, als wolle die Casa Anatta ihre Geschichte an diesem Herbsttag für sich behalten und niemanden einlassen.

Vielleicht mit Grund, denn das Haus habe eine mysteriöse Geschichte, sagt Laura Porta. Als Historikerin hat sie die Renovation des Gebäudes koordiniert und die Erneuerung der seit 1981 in der Casa Anatta gezeigten Ausstellung kuratiert. Noch immer sucht sie nach dem Schlüssel. «Mysteriös» sei die Geschichte, weil aus der Zeit des Baus nicht viel bekannt sei: Henri Oedenkoven, ein vermöglicher Belgier, floh 1908 aus dem urbanisierten Norden in die Wärme des Tessins und konzipierte die Casa Anatta in theosophischem Stil. In der Grundidee ein Kreuz, wünschte er sich ein modernes Haus mit Flachdach und Terrasse, im oberen Teil ganz aus dem Naturmaterial Holz. Alle Ecken sollen abgerundet sein, die Decken tonnenförmige Wölbungen, zudem plante er für diese Zeit ungewohnt grosse Fenster: Die Aussicht ist besser als jeder Wandschmuck.

Doch was tat Oedenkoven in der Casa Anatta? Wozu diente das Gebäude? «Wir wissen es nicht», sagt Laura Porta, «die ersten Jahre sind kaum dokumentiert.»

Klar ist einzig, dass Oedenkoven zu den Begründern der «Vegetabilen Cooperative» gehörte, die damals auf dem Monte Verità entstand. Eine Reihe von Visionären fand den Weg in den Süden; sie alle wollten zurück zur Natur, eine neue Lebensform schaffen. Als eine Art Vorboten der späteren Hippie-Bewegung bauten sie – mit langen Haaren und spärlich bekleidet – ihre eigene Nahrung an. Männer und Frauen waren gleichberechtigt. Körper, Geist und Seele verbanden sich in Freiheit.

«Ecco!» Der Schlüssel ist gefunden. «Vielleicht begegnen wir ja den Geistern der einstigen Bewohner?» sage ich scherzend. Laura Porta reagiert mit einem schnellen Kopfschütteln. Wir treten ein und lassen das 21. Jahrhundert draussen. Gedämpftes Licht fällt durch die halb geschlossenen Rolläden, Staub flirrt. Doch was ist das? Stimmen sind zu hören, und plötzlich huscht ein Wesen in weisser Kleidung vorbei, in den Händen etwas, das an eine Federboa erinnert. Vielleicht Mary Wigman, die expressionistische Tänzerin und Mitbegründerin des Modern Dance? Sie ging auf dem Berg ein und aus.

Etwas verunsichert gehen wir weiter. Es ist Montag und somit Ruhetag, niemand sollte im Haus sein. Laura Porta ignoriert den Spuk und erinnert an das Jahr 2009, als die Casa Anatta geschlossen werden



Kuratorin Laura Porta in der Ausstellung in der Casa Anatta

musste. «Der Gips bröckelte, die Tapeten schimmelten, das Wasser lief an den Wänden herunter.» Kälte im Winter und Hitze im Sommer hätten nicht nur dem Haus, sondern auch der Ausstellung zugesetzt. Alles habe sich in einem sehr schlechten Zustand befunden. «Dann begannen wir mit der Renovation. Und jetzt, schauen Sie, wie wunderbar alles geworden ist!» Rundum habe man erneuert, eine Klimaanlage eingebaut, gleichzeitig das Haus wieder auf den architektonischen Stand gebracht, in dem man es nach dem Zusammenbruch der Kooperative – zu Beginn des Zweiten Weltkriegs – vorgefunden habe. Auch die Ausstellung sei überarbeitet worden. «Wir haben alle 975 Exponate überprüft und bei Bedarf restauriert. Wo Harald Szeemann Beschädigungen akzeptiert hat, quasi als Zeichen des Alters, haben auch wir sie belassen.»

Wir folgen Laura Porta in den nächsten Raum – am Boden ein wunderbares Nussbauparkett. Noch während wir unterwegs sind, setzt in unserem Rücken ein Rumpeln ein. Als seien die Mitglieder der «Vegetabilen Cooperative» aus den Rahmen der unzähligen Fotos gesprungen, um sich in die Stühle aus knorrigem Wurzelholz zu setzen und über Anarchie zu diskutieren. Um ihren Gästen – wie Hermann Hesse oder C.G. Jung – zuzuhören. Um in urchigen Baumwollhemden das selbstgezogene Gemüse zu rüsten.

Dann kommen die Stimmen plötzlich näher. Sie lachen und scherzen. Ausgerechnet jetzt, wo wir die Kleider bestaunen, die Mary Wigman einst getragen hat. Will sie sich ein neues Kostüm holen? O nein, keine Geister! Alles nur Illusion. Die Putzquipee nutzt den Ruhetag und lässt ihre bunten Staubwedel so elegant und leicht über die Exponate gleiten, als seien es Federboas. Und als wir zurück Richtung Ausgang gehen, wird endlich klar, woher die Musik kommt. Sie gehört zu einem Video. Es zeigt, wie Mary Wigman über den Monte Verità tanzt, ja geradezu schwebt, befreit von allen Konventionen ...

Die Ernst Göhner Stiftung hat sich an der Restaurierung der Ausstellung, der Casa Anatta sowie weiterer Gebäude auf dem Monte Verità beteiligt. Gleichzeitig hat sie eine neue, zusätzliche Ausstellung mit dem Titel «La verità di una montagna» unterstützt. Mit Audioinstallationen, einer Multimedia-Präsentation sowie einer App fürs Smartphone führt die Schau in Harald Szeemanns (1933–2005) Kunstinstallation ein und vertieft sie.



Elena Gugliuzza und Patricia Boillat im Kino GranRex

POPCORN VERBOTEN

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Das GranRex in Locarno ist weit mehr als ein Kino. Es ist ein Stück Heimat, ein Stück Kulturgeschichte. Patricia Boillat und Elena Gugliuzza haben dem Kinosaal neues Leben eingehaucht.

«Pantoffeln sind nicht das einzige Zeichen, dass man sich an einem Ort zu Hause fühlt», sagt Elena Gugliuzza und schaut zuerst auf ihre eigenen Füsse, dann auf die von Patricia Boillat. Da sind in der Tat keine Pantoffeln zu sehen. Dennoch fühlen sich die beiden hier so wohl wie in den eigenen vier Wänden. Erstaunlich, gibt es doch weder Esstisch noch Sofa, und mit 3'600 Kubikmetern – was dem Volumen eines sehr grossen Kinos entspricht – ist der Raum auch nicht wirklich kuschelig.

Tatsächlich befinden sie sich in einem Kino: im GranRex in Locarno mit 450 Plätzen. Und in einer anderen Welt. Die lärmige Piazza Grande, sie ist nur wenige Schritte entfernt und dient gerade als Kulisse für röhrende Oldtimer, ist verbannt. Anstelle von gleissendem Sonnenlicht schwebt ein wattenweiches Weiss vom Kinohimmel, und die roten Sessel werden zum «Ticket to ride» ins Reich jener Geschichten, die man lieber auf der Leinwand sieht, als sie selbst zu erleben.

Patricia Boillat und Elena Gugliuzza sitzen in diesen Sesseln, gemacht «aus der besten Qualität Kunstleder», wie sie stolz betonen. Man möge doch bitte die superschönen Nähte beachten, die perfekte Narbung der Oberfläche. Was ihnen Grund gibt zu erzählen, wie sie die Sitze gefunden haben. In ganz Europa haben sie sich Kinosäle angeschaut, von Stadt zu Stadt sind sie gereist, nur um herauszufinden, wo es sich am bequemsten sitzt.

Um dieses Thema dreht sich denn auch das ganze Gespräch: Wie muss ein Kino sein, damit man sich wie in den eigenen vier Wänden fühlt? Was macht den Unterschied aus zu einem Kinosaal, der nur seinen Zweck erfüllt?

Patricia Boillat und Elena Gugliuzza sind die perfekten Gesprächspartnerinnen dafür. In Locarno zu Hause, sind die beiden anerkannte Filmemacherinnen. «Aber wir machen nicht nur Kino, wir machen auch Kinos», fassen sie ihr Engagement zusammen. Das heisst, sie arbeiten auch als Architektinnen, Bauführerinnen und Designerinnen. Zum Beispiel im Fall des GranRex. In nur sieben Monaten realisierten sie die komplette Erneuerung, was eigentlich unmöglich schien: «Es ging nur, weil wir jeweils bis morgens um drei die Pläne zeichneten. Um 7 Uhr 30 brachten wir sie auf die Baustelle, und schon ging's los», erinnert sich Patricia Boillat. Das nenne sie «le miracle du cinéma».

Blenden wir nun zurück und lassen uns von den beiden erzählen, wie und weshalb sie sich mit dem GranRex so etwas wie ein Zuhause gebaut haben.

Das Kino wird Ende 1966 – damals noch unter dem Namen Rex – als grösster und modernster Saal der Stadt eröffnet. Dass beim Bau der Raum für die Projektoren vergessen ging und die Kabine

in einer Nacht-und-Nebel-Aktion in den Estrich der Nachbarn eingebaut werden musste, geht in der allgemeinen Freude unter. Die beiden schmunzeln. Zu Beginn ist das Kino ein kommerzieller Erfolg, doch der Saal erweist sich mit der Zeit als zu gross. Im Zuge des Konzeptwechsels zu kleineren Sälen soll das Rex 2002 in ein Multiplex-Kino verwandelt werden, aber die Pläne scheitern. Fünf Jahre später wird der Saal ganz geschlossen und nur noch während des Filmfestivals im August für Retrospektiven genutzt.

Zu dieser Zeit kommen Elena Gugliuzza und Patricia Boillat ins Spiel. Als Verantwortliche für den Bereich «Image&Sound» beim Locarno Festival sind sie immer wieder im Rex. Und müssen zusehen, wie der Saal langsam verfällt. «Wir wussten nie, was uns erwartet.» Einmal drückt Wasser durchs Dach, ein anderes Mal fehlt der Strom, die Sitze fallen auseinander.

Der blamable Zustand lässt schliesslich nur zwei Optionen übrig: entweder das Kino zu Wohnungen umbauen oder es umfassend sanieren. «Aufgeben fanden wir natürlich gar keine gute Idee.» Das Rex ist für sie der letzte Zeuge einer vergangenen Ära und der einzige Saal mit Grandezza. Also treiben sie zusammen mit Raphaël Brunschwig, dem operativen Leiter des Filmfestivals, die Renovation voran, können die Finanzierung sichern und beginnen zu planen. Das Prinzip ihres Konzepts lautet: die charakteristischen Eigenschaften des Rex erhalten und damit seine Würde bewahren. Zu diesen Eigenschaften gehören etwa die auffälligen Rundungen im Saal, der Kinohimmel mit der indirekten Beleuchtung, der Marmorboden im Foyer und die freischwingende Eingangstreppe. Das Neue soll für sich stehen, gleichzeitig aber das Alte würdigen, sodass der Saal wie ein Phoenix aus der Asche wiederaufersteht – schöner denn je. Weshalb das Kino seit seiner Wiedereröffnung im Sommer 2017 nun auch einen neuen Namen hat: GranRex.

Nach ihrer leidenschaftlichen Erzählung, lang wie ein Spielfilm, lehnen sich die beiden erschöpft zurück, strecken die Beine aus und tun ganz wie zu Hause. Und dem Gast ist völlig klar, dass dieser Raum weit mehr ist als ein Saal für Filmprojektionen und nicht nur eine der grössten Leinwände im Land besitzt. Er ist eine Kirche, gewidmet dem heiligen Oscar, besucht von seinen Jüngern und Jüngerinnen. Blockbusters finden anderswo statt. Weshalb Elena Gugliuzza und Patricia Boillat auch den Horror aller Cinephilen aus ihrem Zuhause verbannt haben: Popcorn.

Das Kino GranRex als cineastisches Zentrum der Innenstadt von Locarno wurde in den letzten Jahren nur während des Filmfestivals geöffnet. Seit Abschluss der Renovation wird der Saal zwar weiterhin nicht kommerziell, aber regelmässig für verschiedene Anlässe – Konzerte, Filmpremièren und Diskussionen – genutzt. Die Mietkosten für den Ganzjahresbetrieb liegen dabei nicht höher als die Auslagen, die bisher allein für den Betrieb während des zehntägigen Festivals angefallen sind. Überzeugt von dieser sinnvollen Lösung, hat sich die Ernst Göhner Stiftung an den Renovationskosten des GranRex beteiligt.

«ICH WILL GESCHICHTEN ERZÄHLEN»

von Christian Schmidt (Journalist und Buchautor)

Für talentierte Menschen wie Simon Thöni sind Stipendien der Schlüssel zur Zukunft, denn trotz beschränkter Mittel können sie die gewünschte Ausbildung absolvieren. Allerdings braucht es dazu ausserordentliche Leistungen.

Luana: Halte dich gerade.

Simon: Ok.

Luca: Bereit?

Simon: Ja.

Luca: Ok – uuuund hopp!

Simon Thöni trainiert. Zusammen mit Luana Volet und Luca Lombardi übt er in der «Accademia Teatro Dimitri» Überschläge, Salti vorwärts und Salti rückwärts; die beiden sichern ihn. Es ist der erste Tag des neuen Schuljahrs in Verscio. Nach den Ferien ist alles etwas eingerostet, aber egal; die drei freuen sich, wieder hier zu sein.

Simon ist 28, drahtig und schmal. Wenn er lacht, verengen sich die graugrünen Augen zu Schlitzeln. Seine Bewegungen sind schnell und fliegend, fast katzenartig. Dass er in Verscio die Ausbildung zum Bachelor of Arts in Theatre absolvieren kann, ist nicht selbstverständlich. Zwar verdient er nebenbei etwas Geld und spart gleichzeitig nach Möglichkeit. So schliesst er jeden Abend die Gebäude von Dimitris kleinem Imperium in Verscio und fischt sein tägliches Brot aus dem Container von Coop. Doch das genügt nicht, um die Kosten für die Ausbildung zu tragen. Deshalb hat sich Simon um ein Stipendium beworben. Ein Stipendium, das unter anderem einen Notendurchschnitt von 5,2 in bisherigen Ausbildungen verlangt.

Ein hoher Durchschnitt. Während für andere Menschen eine genügende Note bereits ein Erfolg ist, hat Simon noch Spielraum nach oben, wie seine Zeugnisse zeigen. Was treibt ihn an?

Luca: Nicht schlecht.

Luana: Wenn du die Beine noch etwas früher streckst ...

Simon: ... genau, da muss ich drauf achten.

Luana: Also noch einmal?

Simon: Ja.

«Ich will Geschichten erzählen», sagt Simon, als wir am Morgen vor dem Training im grossen Garten sitzen, unter ausladenden Ästen, auf hundertjährigen Stühlen. «Seit meiner Kindheit verfolge ich dieses Ziel.» Die Grundlage liefert ihm die Ecole d'Humanité, ein Internat in der Nähe von



Student Simon Thöni mit Luca und Luana

Interlaken, das viel Wert auf Kreativität legt. Hier unterrichten seine Eltern, und Simon erhält seine erste Ausbildung in Musik, Tanz, Gesang und Theater. Es ist das Fundament für seine Zukunft.

Weshalb Theater, weshalb Geschichten erzählen? Simon lehnt sich vor, als würde er an der Brüstung des Speaker's Corner stehen. «Theater ist Kommunikation, ist entdecken und experimentieren und stetige Veränderung. Ich lade das Publikum ein, eine Geschichte mitzuerleben. Liefere ich auf der Bühne einstudierte Szenen ab, passiert nichts. Bin ich präsent und in Kontakt mit dem Publikum, geschehen Wunder.» Thöni brennt für sein Thema: «Was ich auf der Bühne zeige, verstehe ich als Botschaft an die Gesellschaft. Ich gehöre nicht zu jenen, die mit dem Echo der eigenen Stimme zufrieden sind.»

Luca: Jetzt Salto rückwärts?

Simon: Ja.

Luca: Spring mit einem Fuss in meine gefalteten Hände, ich werfe dich hoch, dann drehst du.

Luana: Mach noch einen Schritt nach vorne. Sonst landest du hinter der Matte.

Simon: Okay. Versuchen wir's.

Doch das Stipendien-Gremium verlangte von Simon mehr als nur gute Noten. Es wollte auch wissen, was er in seinem Leben bereits geleistet habe. Um sicher zu sein, dass das Geld gut investiert ist. Für Simon kein Problem, er legt ein vierreihiges Paper auf den Gartentisch, so lang wie das CV einer Person auf dem Zenit ihrer Karriere.

Simon ist noch ein Teenager, als er zusammen mit anderen sein erstes Theaterstück schreibt und damit auf Tournee geht. Diese Erfahrung lehrt ihn viel über sein Verhalten in der Gruppe, den Umgang mit Konflikten und damit über sich selbst. «Das ist ebenso wichtig wie Kreativität.» Mit anderen Worten: Ohne die psychologischen und pädagogischen Aspekte zu berücksichtigen, funktioniert auch die beste Geschichte nicht. Weshalb er sich 2011 für ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Bern einschreibt. Gleichzeitig verpflichtet er sich bei verschiedenen Bühnen als Schauspieler, Regieassistent und Kulturvermittler; es sind zehn Engagements in wenigen Jahren. 2016 folgt die Aufnahme in die Accademia in Verscio, wo er seither sein schauspielerisches Können weiterentwickelt – damit Kreativität und Pädagogik wieder auf gleichem Niveau sind.

Simon (zu Luca): Wow. Das war knapp.

Luca: Nichts passiert, alles gut.

Luana: Spring gerade hoch, dreh dich erst im letzten Moment; dann kommst du mit dem Fuss an seinem Gesicht vorbei.

Simon: Gut. Noch einmal.

Und wie geht es weiter in seinem Leben? Simon Thöni zieht die Brauen hoch, als erstaune ihn die Frage. Das ist doch klar, der Zufall hat keinen Platz in seiner Karriere. Auf den Bachelor of Arts in Theatre soll – sofern er die nötige Unterstützung findet – ein Master in Theatre folgen, aber erst, nachdem er an der Pädagogischen Hochschule Bern die letzten Praktika absolviert hat. Und dann, ja, dann beginnt das Leben: Engagements suchen, Geschichten schreiben, Geschichten erzählen. Und: «Ich will niemals aufhören zu lernen», sagt Simon und steht auf. Der Campanile läutet. Es ist elf Uhr und damit Zeit fürs Training mit Luca und Luana.

Zusammen mit der Schweizerischen Studienstiftung vergibt die Ernst Göhner Stiftung unter anderem jährlich sechs Stipendien an Kunstschaffende. Die Auswahl erfolgt aufgrund einer Beurteilung durch Fachleute. Entscheidend sind ausgezeichnete schulische Leistungen, finanziell schwierige Verhältnisse und eine vielseitig interessierte Persönlichkeit. Simon Thöni entspricht sämtlichen Anforderungen, weshalb die Ernst Göhner Stiftung seine Ausbildung in Verscio unterstützt.

Die Accademia Teatro Dimitri wurde 1975 vom Clown Dimitri (1935–2016) gegründet und 2006 der Tessiner Fachhochschule SUPSI angeschlossen. Seither wird ein dreijähriges Vollzeitstudium zum Bachelor of Arts in Theatre und ein eineinhalbjähriges Aufbaustudium zum Master of Arts in Physical Theatre angeboten. Zudem finden Kurse für Laien, Amateure und professionelle Bühnendarsteller statt. Die Ernst Göhner Stiftung hat 2004 die räumliche Erweiterung der Schule unterstützt und leistet manchmal einen Beitrag an die Tournee einer Bachelor-Abschlussproduktion.

VON DER WERKSTATT ZUR STIFTUNG

«... wir alle bauen die Zukunft. Bauen ist etwas Konstruktives im weitesten Sinn. Und eben darum, weil wir die Kontinuität unserer Arbeit und unserer Betriebe erhalten wollen, gründete ich meine Stiftung.» Mit diesen Worten beschrieb Ernst Göhner im 1970 produzierten Film «Ein Beispiel» (Leben und Werk von Ernst Göhner) seine Vision.

1957 gründete Ernst Göhner die Familienstiftung Aabach Oberrisch, benannt nach dem vom Stifter seit 1950 bewohnten Gut Aabach in Risch am Zugersee. 1960 wurde die Stiftung, in die der Stifter ein bedeutendes Aktienpaket der Ernst Göhner AG eingebracht hatte, unter dem neuen Namen «Stiftung Aaborn» ins Handelsregister eingetragen und der Aufsicht des Kantons Zug unterstellt. Im Jahr 1969 erfolgte die Umbenennung in «Ernst Göhner Stiftung».

Kurz vor seinem Tod verkaufte Ernst Göhner Ende 1971 die zentralen Teile seiner Unternehmensgruppe an die Elektrowatt AG. Gleichzeitig wurde die Stiftungsurkunde überarbeitet. Darin legte der Stifter unter anderem ausdrücklich den unternehmerischen Charakter seiner Stiftung fest. Noch heute bilden die von Ernst Göhner Ende der 1960er-Jahre erworbene und von der Stiftung später weiter ausgebaute Beteiligung an der Panalpina Welttransport (Holding) AG sowie der umfangreiche Immobilienbesitz wesentliche Quellen für die von der Ernst Göhner Stiftung gemachten Zuwendungen.

Sitz der Stiftung ist die im Jahr 1895 erbaute Historismus-Villa Stadlin in Zug, die 2007/2008 nach denkmalpflegerischen Grundsätzen renoviert wurde. Im Rahmen der traditionellen 1. August-Veranstaltung «Tag der offenen Tür» der Stadt Zug wird der Öffentlichkeit jeweils Gelegenheit geboten, Gebäude und Garten zu besichtigen. 2018 veranstaltete auch die Nachbarschaft St. Michael Zug, eine der ältesten Gruppierungen der Stadt, für ihre über 300 Mitglieder eine Führung in der Villa.



Villa Stadlin, Zug

Einmal jährlich wird die Villa Stadlin von Studierenden am «Haus der Farbe» besichtigt, das an der Höheren Fachschule für Farbgestaltung in Zürich einen berufsbegleitenden Lehrgang mit eidgenössischem Diplom anbietet. Schwerpunkt der Besichtigungen bilden dabei die originalschablonierte Deckenmalerei sowie die im Siebdruckverfahren rekonstruierten Tapeten.



Göhnerbau mit
Fertigelementen in
Volketswil, 1966

DER ELEMENTBAU

Ernst Göhner (1900–1971) war ein Pionier des Schweizer Baugewerbes. Er adaptierte im Ausland aufgekommene Entwicklungen an die damaligen Verhältnisse in der Schweiz. Die wichtigsten Impulse, die Göhner dem Baugewerbe verlieh, waren Rationalisierungen und eine optimierte Organisation. Dies führte im Wesentlichen zu zwei Innovationen: der Ausführung von komplexen Bauvorhaben durch Generalunternehmer sowie der normierten Vorfabrikation von Bauelementen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte Göhner zusammen mit dem Architekten Gottfried Schindler (1904–1990) das als «SGS» (Schindler-Göhner-System) bezeichnete Elementbausystem, bei dem die einzelnen Bauteile vorgefertigt und erst auf der Baustelle zusammengesetzt wurden. Als Konsequenz konnte schneller, effizienter und günstiger gebaut werden, was sich während der Wohnungsknappheit der 1960er- und 1970er-Jahre entspannend auf den überhitzten Markt auswirkte. Der Elementbau aus dieser Zeit ist seit einigen Jahren wieder vermehrt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

EIN GÖHNERBAU: GESCHÄFTSHAUS CLARIDENHOF ZÜRICH

Zwischen 1946 und 1948 erbaute die Ernst Göhner AG den Claridenhof in Zürich, das damals grösste Geschäftshaus der Schweiz, auf einem 10'000 m² umfassenden Grundstück zwischen Dreikönigs-, Clariden-, Gotthard- und Beethovenstrasse. Als Architekt wurde Walter Henauer (1880–1975) gewählt, der 1939 an der Zürcher Landesausstellung mitgewirkt hatte.

Entstanden ist eine quadratische Blockrandbebauung, bestehend aus sechs Häusern in drei verschiedenen Grössenordnungen, mit einem Bauvolumen von rund 120'000 m³. Der begrünte Innenhof hat die Grösse des Zürcher Paradeplatzes.



Geschäftshaus
Claridenhof direkt
hinter der Tonhalle,
Zürich, 1953

Über einer Ladenpassage erheben sich fünf Obergeschosse. Jedes Haus hat einen repräsentativen Eingangsbereich mit Liftanlagen und Treppenhaus. Ausser den Fenstereinfassungen in Kunststein besteht die Fassade – über einem Gerüst aus Eisenbeton – aus Tessiner Granit. Auf jedem Stockwerk wurden grosszügige Vorhallen errichtet, mit Böden und Treppen aus grünem Marmor und Wänden aus Travertin. Tragwände bei Lift und Treppenhaus erlaubten eine neuartige, flexible und von der Tragkonstruktion unabhängige Raumeinteilung. Als Kunst am Bau wurde die Bronzeplastik «Mercur» von Emilio Stanzani (1906–1977) über dem Eingang an der Gotthardstrasse platziert.



Ueli Prager (links) und Ernst Göhner, um 1965

Im Gebäude eröffnete der Gastropionier Ueli Prager (1916–2011) dank der Fürsprache von Ernst Göhner das erste Mövenpick-Restaurant mit Essbar. Es galt als «Zürichs modernste Gaststätte» und war europaweit das erste seiner Art.

DIE (BETRIEBS-)FAMILIE

Die Firma Göhner wurde 1890 von Gottlieb Göhner, dem Vater von Ernst Göhner, als Familienunternehmen gegründet. Auch später arbeiteten verschiedene Familienangehörige bei der Ernst Göhner AG, der TUFA AG oder der Bauwerk AG. Ernst Göhners Jugendfreund und Schwager Viktor Kühnlein-Göhner zählte dabei ab 1931 zum engsten Kreis derjenigen Mitarbeiter, die den Aufbau des Glaserbetriebs zur Göhner-Gruppe begleiteten. So leitete Viktor Kühnlein u.a. in den 1940er-Jahren die Tür- und Fensterfabrik TUFA AG in Altstätten. Und Paul Göhner, einer seiner Neffen, war als Geschäftsführer der Bauwerk AG in St. Margrethen tätig.

In der Stiftungsurkunde hat Ernst Göhner auch Zuwendungen an verdiente Mitarbeiter von Firmen der Göhner-Gruppe sowie an Familienmitglieder vorgesehen. Für die verdienten Mitarbeiter wurde 1972 die patronale Stiftung Göhner-Meritas zur Ergänzung der beruflichen Alters- und Invaliditätsvorsorge für über 400 Destinatären errichtet. Ihre Destinatäre sowie die pensionierten Mitarbeitenden der Göhner Merkur AG treffen sich auf Einladung der Ernst Göhner Stiftung alle zwei Jahre zu einem Tagesausflug. Der Anlass im Jahr 2018 führte per Schiff auf die Insel Ufenau.

Zuwendungen an die heute 29 Familienmitglieder erfolgen in dem für Familienstiftungen vorgesehenen gesetzlichen Rahmen. Ende 2017 hat der Stiftungsrat ein neues Reglement verabschiedet, das auf einem Lebenszyklusmodell mit definierten Bedarfssituationen basiert und dafür entsprechende Zuwendungen an die Familiendestinatäre vorsieht. Im Vordergrund steht dabei die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung, bei der Finanzierung von selbstgenutztem Wohneigentum sowie in schwierigen Lebenslagen.

Der grösste Teil der Familiendestinatäre wohnt in der Schweiz, die übrigen haben ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten. Die ältesten Familienmitglieder sind Nefen und die jüngsten bereits Ururneffen und Ururnichten des Stifters. Anlässlich des jährlichen Treffens der Familiendestinatäre wurde das Audi Forum in Ingolstadt (Deutschland) besucht. Das sehr beliebte Museum zählt jährlich über 400'000 Besucher. Der Anlass stand im Zusammenhang mit dem 60-Jahr-Jubiläum der 1958 erfolgten Übernahme der Auto Union GmbH von deren Hauptanteilseignern Ernst Göhner und Friedrich Flick durch die Daimler Benz AG.



Geschäftssitz (ab 1933) der Ernst Göhner AG
an der Hegibachstrasse 47 in Zürich

FRÜHERE BETEILIGUNG: AUTO UNION

Das Herz von Audi schlägt heute im bayerischen Ingolstadt. Die Geschichte dieser Automarke begann allerdings in Sachsen. Dort entstand auf Druck der Banken 1932 die Auto Union AG mit Sitz in Chemnitz, ein Zusammenschluss der vier notleidenden Kraftfahrzeughersteller «Horch» (gegründet 1899), «Audi» (gegründet 1909), «DKW» (gegründet 1907) und «Wanderer» (gegründet 1885). Das heutige Firmenzeichen von Audi mit den vier ineinander verschlungenen Ringen beruht auf dem Logo der Auto Union, das den Zusammenschluss dieser vier Marken symbolisiert. Gemeinsam deckten sie alle Marktsegmente ab. So bediente DKW das Segment der Motorräder und Kleinwagen, Wanderer die Mittelklasse, Audi die gehobene Mittelklasse und Horch die Ober- und Luxusklasse.

In den 1930er-Jahren machten die unter Leitung von Ferdinand Porsche entwickelten Rennwagen der Auto Union dank zahlreicher Siege des «Silberpfeils» mit seinen legendären Piloten – darunter Bernd Rosemeyer, Hans Stuck oder Tazio Nuvolari – den Namen Auto Union weltbekannt. Vor dem Zweiten Weltkrieg war Auto Union nach Opel der zweitgrößte Automobilproduzent in Deutschland und DKW der weltweit größte Motorradhersteller.

«Horch» und «Audi» gehen beide auf den technisch versierten, geschäftlich jedoch weniger erfolgreichen Automobilbauer August Horch zurück. Nach dem von seinem Geschäftspartner erzwungenen Rauswurf aus der eigenen Firma gründete Horch ein neues Unternehmen, dessen Autos allerdings aus wettbewerbsrechtlichen Gründen einen anderen Namen tragen mussten. Die Lösung – so die geschichtliche Überlieferung – fand der zehnjährige Sohn eines Geschäftsfreundes, der das Wort «horch» einfach ins Lateinische übersetzte. Damit war die Marke «Audi» geboren.

Mitte der 1930er-Jahre konnte Ernst Göhner von der Auto Union die Anfertigung von Holzkarosserien für in der Schweiz zu verkaufende DKW-Personenwagen übernehmen. Dieser Auftrag stand im Zusammenhang mit den damals bestehenden Einfuhrkontingenten für Autos. Die Beschränkungen galten aber nicht, wenn mehr als die Hälfte eines Personenwagens in der Schweiz hergestellt wurde. Die Produktion der Karosserien erfolgte in der 1934 gegründeten Holzkarosserien AG (abgekürzt Holka AG) in Altstätten. 1940 konnte die Holka AG auch die Generalvertretung der Auto Union in der Schweiz übernehmen. Geschäftsführer der Holka AG in den Jahren 1940 bis 1950 war Viktor Kühnlein-Göhner, ein Schwager von Ernst Göhner.

Die Produktionsanlagen der Auto Union in Chemnitz waren während des Zweiten Weltkrieges durch Bombenangriffe der Alliierten stark beschädigt und nach Kriegsende von den sowjetischen Besatzungstruppen entschädigungslos requiriert und abtransportiert



Werbung des Generalimporteurs Autropa für DKW-Personenwagen mit dem Markensignet der Auto Union (vier Ringe, vier Marken), 1930er-Jahre

worden. Leitende Direktoren und Ingenieure der Auto Union setzten sich aus der sowjetischen Besatzungszone in den Westen ab und begannen in Ingolstadt mit dem Wiederaufbau des Unternehmens. Dieser Wiederaufbau erfolgte – neben dem Engagement von Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim vom gleichnamigen Kölner Bankhaus Sal. Oppenheim – mit massgeblicher Unterstützung von Ernst Göhner, der sich nach Aufhebung des Investitionsverbots für Ausländer in Deutschland 1951 mit 45 Prozent an der 1949 neu gegründeten Auto Union GmbH beteiligte. Im Rahmen einer Kapitalerhöhung stieg 1954 der deutsche Grossindustrielle Friedrich Flick als zweiter Hauptanteilseigner ein.

Gaudenz Tschärner, von 1946 bis 1980 Angestellter der Ernst Göhner AG und von 1981 bis 1986 Mitarbeiter der Ernst Göhner Stiftung, hat diese Zeit in seinen «Erinnerungen an 25 Jahre Ernst Göhner AG» wie folgt festgehalten: *«Damals nach dem Krieg gab es eine besondere Währung, die nur für Wiederaufbau-Investitionen verwendet werden durfte. Die sogenannten Sperr-Mark konnten in der Schweiz für circa 55 Franken pro 100 Mark bei einer Bank bezogen werden. Ich hatte manchmal den Auftrag, bei der SKA 0,5 Mio. oder auch mehr Mark zu holen. Das veranlasste den Hauptkassier einmal zur Frage, ob wir eigentlich mit diesem Geld Handel treiben würden, was ich mit gutem Gewissen verneinen konnte. Meistens brachte Ernst Göhner diese Summen persönlich nach Ingolstadt, weil er bei dieser Gelegenheit die baulichen Fortschritte begutachten konnte.»*

Die Auto Union konzentrierte sich beim Wiederaufbau bis 1954 auf das Geschäft mit Motorrädern. Jedes vierte damals in Deutschland neu zugelassene Motorrad war eine DKW-Maschine. Im Geschäft mit Kleinpersonenwagen brachte der preisgünstigere VW die Auto Union in starke Bedrängnis. Vor dem Hintergrund eines erheblichen Investitionsbedarfs für den Aufbau der Kleinwagenproduktion sowie einer allgemeinen Konsolidierungsphase in der deutschen Automobilindustrie veräusserten Ernst Göhner und Friedrich Flick 1958 ihre Beteiligungen von je 41 Prozent an der Auto Union GmbH an die Daimler Benz AG.

Ende 1959 war die Daimler Benz AG Alleineigentümerin der Auto Union GmbH, die schliesslich zwischen 1964 und 1966 vollständig von der Volkswagen-Gruppe übernommen wurde. Unter der neuen Eigentümerschaft wurde die Marke «Audi» 1965 reaktiviert. Anlass dazu bildete die Ablösung des traditionellen Zweitaktmotors des DKW durch einen Viertaktmotor, der sich auch dem Namen nach von den alten Motoren unterscheiden sollte. Die geschichtlichen Wurzeln der heutigen Audi AG, einer Tochtergesellschaft der Volkswagen AG, gehen demzufolge auf die Auto Union zurück.

Die Holka AG gab das Karosseriegeschäft nach Kriegsende auf und beschränkte sich nach ihrer Übersiedelung 1946 nach Zürich auf den Autohandel, das Ersatzteilgeschäft und Autoreparaturen. Für sie erstellte die Ernst Göhner AG 1950/1951 eine Grossgarage an der Badenerstrasse 438 in Zürich. Über die Holka wurde 1956 die «Garage Seewarte AG», die offizielle Schweizer DKW-Vertretung, an der Dufourstrasse 29 in Zürich gegründet. Im selben Jahr ist auch die Immobiliengesellschaft «Seewarte AG Zürich» im Handelsregister eingetragen worden, die heute zentraler Bestandteil des Immobilienportfolios der Seewarte-Gruppe bildet.

Zwischen 1946 und 1966 wurden in der Schweiz über 30'000 DKW-Personenwagen verkauft. Auch Ernst Göhner war ein DKW-Fahrer. 1966 verkaufte er die zwischenzeitlich zu einer modernen Grossgarage ausgebauten Holka an die Th. Willy AG. Die Willy-Gruppe, die 1927 in Luzern die erste offizielle Ford-Vertretung der Schweiz eröffnet hatte, ist heute auch Vertreterin der Marken Volvo, Fiat, Lancia und Alfa Romeo.



Ernst Göhner an einer Veranstaltung der DKW
in Düsseldorf, 18.11.1955

BIOGRAFISCHES

- | | |
|------------------------|--|
| 1890 | Gründung einer Glaserwerkstatt in Zürich-Seefeld durch Gottlieb Göhner (1863–1920), den Vater von Ernst Göhner. |
| 1900 | Am 28. Februar 1900 Geburt von Ernst Göhner als zweitjüngstes von sechs Kindern. |
| 1920 | Übernahme der Werkstatt nach dem Tod des Vaters. Später Umwandlung der Einzelfirma in Ernst Göhner AG. |
| 1925/32 | Übernahme der TUFA AG (Türen- und Fensterfabrik AG) in Altstätten heute EgoKiefer AG, seit 2004 zur Arbonia-Forster-Gruppe gehörend. |
| 1934 | Gründung der Holzkarosserien AG (abgekürzt Holka AG). Verkauf 1966 an die Th. Willy AG. |
| 1940 | Übernahme der Generalvertretung für DKW (Auto Union GmbH) in der Schweiz und ab 1954 in Südafrika durch United Car and Diesel Distributors, die später auch die Vertretung für Daimler Benz übernimmt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg Hilfe beim Wiederaufbau der Auto Union GmbH in Deutschland. Ab 1951 massgebliche Beteiligung an der Auto Union GmbH, die 1958 an die Daimler Benz AG verkauft wird. |
| 1944 | Gründung der Bauwerk AG in St. Margrethen (Holzverarbeitung/Parkettböden). |
| 1950 | Gründung der Reederei Zürich AG zusammen mit Gottlieb Duttweiler sowie dem Migros-Genossenschafts-Bund. Verkauf der Beteiligung einige Jahre später an die Migros. |
| 1962 | Erwerb einer Beteiligung an der Alpina-Reederei AG in Basel (Hochseefrachtschiffe) zusammen mit Oerlikon, Bührle & Co. (je 25%). Ausbau der Beteiligung auf je 49%. 1988 Verkauf an die deutsche Reederei-Gruppe Harmstorf. |
| Anfang
1960er-Jahre | Übernahme der deutschen Unternehmen Bartels-Werke GmbH in Langenberg (Holzverarbeitung) und Ibus-Werke GmbH in Lüneburg (Produktion von Holzplatten). |
| 1969 | Übernahme einer Beteiligung von 40% an der Panalpina Welttransport (Holding) AG. |
| 1971 | Verkauf der Ernst Göhner AG, Ego Werke AG, Bauwerk AG, Bartels-Werke GmbH und Ibus-Werke GmbH an die Elektrowatt AG.

Tod von Ernst Göhner am 24. November 1971. |

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

- Marc **TRIBELHORN**: «Blick zurück: Die Marxisten von der ETH. Eine Gruppe Architekten sorgt 1972 mit einem klassenkämpferischen Pamphlet über die Bauwirtschaft für einen Skandal», in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 287, 10.12.2018, S. 11, sowie Marius **HUBER**: «Die Mutter aller Zürcher Wohnbaudebatten», in: Tages-Anzeiger, Nr. 289, 12.12.2018, S. 18
- Andreas **FAESSLER**: «Des Mäzens Grab und sein Pendant», in: Zuger Zeitung, Nr. 287, 13.12.2017, S. 28
- Dorothee **VÖGELI**: «Man grüsst sich wieder. Das Regensdorfer Problemquartier Sonnhalde erwacht zu neuem Leben», und Fabian **FURTER**: «Das gebaute Manifest. Der Fachausschuss Wohnen und sein vergessenes Architektur-Handbuch», beide in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 247, 22./23.10.2016, S. 20f.
- Fabian **FURTER** und Patrick **SCHOECK-RITSCHARD**: «Zwischen Konsumtempel und Dorfplatz. Eine Geschichte des Shoppingcenters in der Schweiz», Verlag Hier und Jetzt, Baden 2014, sowie Fabian **FURTER** und Patrick **SCHOECK-RITSCHARD**: «Göhner wohnen. Wachstumseuphorie und Plattenbau», Verlag Hier und Jetzt, Baden 2013
- Peter **STEIGER** und Hansruedi **MEIER**: «Die Sonnhalde in Adlikon – Entstehungsgeschichte einer Siedlung in Plattenbauweise aus den 70er-Jahren und Ausblick auf das Quartierleben und die Erhaltung der Wohnqualität», Heimatkundliche Vereinigung Furttal (Hrsg.), Mitteilungsheft Nr. 43, Regensdorf 2013
- Reto **NUSSBAUMER** et al.: «Villa Stadlin» (Broschüre über den heutigen Sitz der Stiftung), Ernst Göhner Stiftung (Hrsg.), Eigenverlag, Zug 2009/2018
- **JAHRESBERICHTE DER ERNST GÖHNER STIFTUNG**: Jahrgänge 2006–2017, Eigenverlag, Zug
- Sigmund **WIDMER**: «Ernst Göhner (1900–1971). Bauen in Norm», Verein für wirtschaftshistorische Studien (Hrsg.), Band 49 der Reihe «Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik», Meilen 1989/2000
- Alfred A. **HÄSLER**: «Einer muss es tun. Leben und Werk Ernst Göhners», Verlag Huber, Frauenfeld/Stuttgart 1981
- **«Ein Beispiel»** (Leben und Werk von Ernst Göhner – zum 70. Geburtstag von Ernst Göhner im Auftrag der Ernst Göhner AG), Regie Stanislav Bor, Condor-Film AG, Zürich 1970
- Franz **FASSBIND**: «Göhner 1890–1960», Broschüre zum 70-Jahr-Jubiläum des Betriebes des Vaters von Ernst Göhner, Ernst Göhner AG (Hrsg.), Eigenverlag, Zürich 1960

